

*Johannes Rempel, Mit Gott über die Mauer springen.* Vom mennonitischen Bauernjungen am Ural zum Kieler [lutherischen] Pastor. Herausgegeben von Hans-Joachim Ramm. Mit einem Geleitwort von Hans Hattenhauer. Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 57, Matthiesen Verlag, Husum 2013, 536 S., 24,95 €, ISBN 978-3-7868-5502-6.

Eine solche Autobiographie, die derartig gefüllt ist mit kulturgeschichtlichen Informationen aus eigener Erfahrung konnte nur ein Mennonit schreiben, der zwischen 1909 und 1990 gelebt hat. Die *geographischen* Pflöcke sind, wie für die wanderwilligen Mennoniten üblich, weit gesteckt: Im Bauerndorf Rodnitschnoje am Ural ist er geboren. Er hat dort auch die früheste Schulausbildung bekommen. Seine Flucht aus der Verbannung in Archangelsk über England nach Deutschland, seine späte Reise nach Kanada, der Blick nach Paraguay und die erfüllte und befriedigende zweite Lebenshälfte überwiegend in der norddeutschen Universitätsstadt Kiel stecken einen weiten Raum ab. Die *theologische Bildung* umspannt mindesten einen eben so großen Bogen: Die Sonntagsschule des russlanddeutschen Bauernjungen im weiten Osten Russlands unterstützte die häusliche christliche Erziehung, die Gemeindeerfahrung mit den Predigten eines Laienpredigers, der zufällig Johannes Rempels Vater war und den er von harter Feldarbeit kannte. Dort wurde seine Wahrhaftigkeit und Treue zur Wahrheit auch in schwierigen Lagen geprägt. Der nächste Baustein kam zunächst in St. Chrischona bei Basel hinzu. Seine Schilderung dieser evangelikal-missionarischen Einrichtung mit den Lebens- und Studiererfahrung ist lesenswert. Daran schloss sich zunächst ein Tübinger und später das Kieler theologische Studium an der Universität mit den entsprechenden Examina und dem weiteren Ausbildungsgang zum Pfarrer in der lutherischen Kirche – mit der gleichzeitigen Betreuung von Schleswig-Holsteins Mennoniten – an.

Das *personale Beziehungsgeflecht* ist kaum zu umfassen. Elternhaus, mennonitische Gemeinde, Schullehrer, Gefängnisaufseher, Wachhabende, Matrosen, die ihn ohne Wissen des Kapitäns als blinden Passagier einschleusen. Aber auch bekannte Persönlichkeiten. In England ein Dr. Rushbrook, der im Register als englischer Rechtsanwalt deklariert wird. Ob es vielleicht Dr. James Henry Rushbrook (1870–1947) der hochengagierte Friedensführer und international tätige Baptistenprediger war? In Deutschland traf er mit Fritz Rienecker zusammen, mit den Vätern auf St. Chrischona. Nur wenigen Mennoniten wie dem Karlsruher Benjamin Unruh, mit dem er in Berlin zusammentraf, scheint er begegnet zu sein. Der ökumenisch engagierte und in Berlin der Bekennenden Kirche nahestehende, einflussreiche Ernst Crous (1882–1967) z. B. wird nirgends erwähnt. Es wäre ein Wunder, wenn bei natürlicher Pflege in der Ferne Russlands nicht nur die mennoni-

tische Tradition, sondern auch des nationalen Erbes, damals sprach man vom „Deutschtum“, Einfluss auf die Denkweise und politische Haltung genommen haben würde. Der Herausgeber seiner Biographie Hans Joachim Ramm geht davon aus, dass Johannes Rempel „wie sehr viele seiner Zeitgenossen, den nationalsozialistischen Bestrebungen [...] auch positive Seiten abgewinnen konnte.“ (17) Die Lektüre seines zwischen 1933 und 1935 in zehn Auflagen im baptistischen Oncken-Verlag veröffentlichten Buches „Der Sowjethölle entronnen“, in dem er „Eigne Erlebnisse eines jungen Christen in Russland“ schildert, könnte ein Bild darüber vermitteln, wie sehr die geradezu traumatischen Erfahrungen und Erinnerungen von ihm verarbeitet und in jener bedrängenden politischen Phase unseres Landes vielleicht auch politisch genutzt wurden. Wichtig wurden für ihn später die Kieler Professoren und Pastoren; allen voran ist der von ihm verehrte Propst Hans Asmussen zu nennen. Der muss seit seiner konfessionalistischen Ablehnung der Freikirchen, als 1934 ein methodistischer Superintendent den Kontakt zur Bekennenden Kirche suchte, einen deutlichen Schwenk gemach haben. Jetzt scheint er geradezu mit dem mennonitischen Lutheraner, der ihm großes Verständnis entgegenbringt, befreundet. Längst nicht alle Personen können genannt werden, aber das Spektrum ist weit gefasst.

Schließlich sind noch die *politischen Machtbereiche* zu erwähnen, die das Leben Rempels beeinflusst, ja manche von ihnen tief geprägt haben. Aus seiner Kindheit hat er sich das Interesse für das Zarenreich bewahrt, es aber nicht verherrlicht. Leninismus, Stalinismus mit Gefängnis und Verbannung, britisches Rechtsdenken bei eintreffenden „Asylanten“, NS-Diktatur in Deutschland, eine total zerstörte, ja verwüstete Stadt Kiel, über die man sich zeitweise fragte, ob ein Wiederaufbau einen Sinn hat. Endlich folgte das Aufatmen unter freiheitlich-demokratischen Rechtsverhältnissen zur Lebens-, Familien- und Berufsarbeit im pastoralen Dienst.

Alle diese Andeutungen müssen genügen, auf ein Buch aufmerksam zu machen, das auch unter den sich gerade vollziehenden Abschottungen von Europas Grenzen zu lesen deutliche Herausforderungen enthält.

Durch eine den Mennoniten nahestehende Stiftung und andere Zuschüsse ist es möglich, dieses sorgfältig edierte Buch zum Preis von 24,95 € zu erwerben. Der Baptist Professor Hans Hattenhauer schreibt in seinem Geleitwort, er habe früher schon „das Werk schlicht verschlungen“ als es noch nicht gedruckt war. Das ist eine gute Empfehlung.

Karl Heinz Voigt